

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

4.10.1878 (No. 302)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906015)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenhein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Noorbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüssler in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 302.

Brake, Freitag, 4. October 1878.

3. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Braker Zeitung“ werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Briefträgern und der Expedition zum Preise von 1 R. pro Quartal entgegen genommen.

Brake.

Die Expedition.

Kundschau.

* Berlin, 2. Oct. Es ist in diesen Tagen vielfach von der Wiederübernahme der Regierung durch S. M. den Kaiser die Rede gewesen. In unterrichteten Kreisen wird, den „H. N.“ zufolge, behauptet, daß in dieser Beziehung Verabredungen zwischen dem Kaiser und dem Kaiser erfolgt seien, welche darauf hinausgingen, daß der Kaiser nicht vor dem Abschluß des Sozialistengesetzes in einer oder der anderen Weise die Zügel der Regierung wieder in die Hand nehmen wollte, und daß die Eventualität einer nochmaligen Auflösung des Reichstages dabei in das Auge gefaßt worden sei und zwar so, daß der Wiedereintritt in die Geschäfte seitens des Kaisers erst nach einer event. Neuwahl erfolgen würde, an welche indessen jetzt schwerlich mehr gedacht wird.

* Ueber die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatican wird dem „Reimer'schen Bureau“ unterm 28. v. M. aus Rom berichtet: „Die Meldung einiger Zeitungen, daß die Unterhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatican gescheitert seien, entbehrt der Begründung. Der Vatican verlangte nicht die Aufhebung der Maigesetze, sondern beanspruchte bloß, daß sie in einer weniger anstößigen Weise für die katholische Kirche interpretirt werden.“ Der Vatican ging niemals mit dem Gedanken an, ein formelles Document zu entwerfen, welches

die Grundlage eines besonderen Gesetzes bilden würde, denn ein solches Verfahren würde die Maigesetze gänzlich annullirt haben. Bis jetzt herrscht eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican; auch sind die Unterhandlungen nicht unterbrochen worden. Die Prüfung der gegenseitigen Vorschläge geht in Folge der Schwierigkeiten, die sich von Zeit zu Zeit darbieten, langsam von Statten. Im Vatican sind Depeschen von deutschen katholischen Bischöfen und Geistlichen eingegangen, welche Sr. Heiligkeit dafür danken, daß er Licht über die Situation verbreitet und ihnen Regeln für das von dem Episcopat und den katholischen Deutschlands einzuschlagende Verhalten gegeben habe.“

* Die Nachricht, daß Admiral Werner sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe, ist noch vorfrüht, er hat sich vorläufig krank gemeldet und die Geschäfte abgegeben; demnach kann an seiner festen Absicht, zurückzutreten, nicht gezweifelt werden. Er geht, weil er der Schwächere, und das persönliche Zerwürfniß zwischen ihm und dem Chef der Admiralität ein so tiefes ist, daß Hr. Werner ein gedeihliches Zusammenwirken mit ihm im Interesse der deutschen Marine nicht mehr für möglich hält.

* Die Erkrankung des Grafen Moltke, der noch immer bei seinem Quartiergeber Herrn Geh. Kommerzienrath Henschel in Kassel weilt und, neueren Entschlüssen zufolge, daselbst auch noch mehrere Tage zu verbleiben gedenkt, war eine nicht ganz unbedenkliche. Der Feldmarschall litt an der Kopfschmerzen, bekanntlich eine gefährliche Krankheitserscheinung, die aber in Folge der sorgfältigen Behandlung der Herren Generalstabearzt Dr. Kufro und Obermedizinalrath Dr. Wild zur Zeit vollständig gehoben ist.

* Der Konflikt zwischen England und Afghanistan wirft seine Schatten auch auf die Beziehungen zwischen London und Petersburg. Wenigstens läßt sich die Pariser Agence Havas aus London melden: „Durch den englischen Geschäftsträger in

Petersburg sei dem russischen Ministerium des Auswärtigen eine Note überreicht worden, in welcher die Frage aufgeworfen werde, wie die russische Regierung die Mission Stoljetoffs nach Kabul mit den von ihr früher übernommenen Verpflichtungen, wonach sie auf jeden politischen Einfluß in Afghanistan verzichte, in Einklang bringen wolle. Die russische Regierung habe darauf erwidert, sie sei jederzeit gewillt gewesen, bestehende Verpflichtungen zu respectiren, die Mission Stoljetoffs sei unter Umständen beschloffen worden, die heute nicht mehr existiren und habe lediglich einen „Akt der Courtoisie“ gegen den Emir zum Zweck gehabt.“ So die Pariser Telegraphenagentur, deren Nachrichten allerdings nicht immer über jeden Zweifel erhaben sind.

* London, 1. Oct. Die „Daily News“ melden aus Simla: Alle Vorbereitungen werden mit äußerster Hast betrieben; einige Regimenter sind schon mobilisirt, allein das Kommissariat erfordert ziemlich lange Vorbereitung. Der Geist der eingeborenen Truppen ist vorzüglich. Die Armee ist enthusiastisch. Editoriell behaupten die „News“, einige einflußreiche Mitglieder des Cabinets folgten nur ungerne der asiatischen Politik des Lord Beaconsfield, welche bloß von diesem und Lord Lytton geschaffen wurde.

* Der Sultan Abdul Hamid wird kein Reformator seines Reiches werden, wenn er auch zehnmal Midhat Pascha zu seinem Großvezier machte und alle seine Weiber abschaffte. Er ist im strengsten Sinn ein kranker Mann, arm an Geist und Kraft und zittert Tag und Nacht vor Espenlaub. Das machen die ewigen Verschönerungen und Gefährten, von denen er von Anfang an umgeben ist, und die seine Phantasie mit Schreckensbildern erfüllt haben. Er sieht immerfort Mörder und Gensamen, fährt vor jedem Minister und Diener zusammen, der ihm nahe kommt, und greift nach dem Revolver, den er nie zu brauchen sich getraut. Alle Würdenträger und Diener um ihn wackeln auf ihren Posten;

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Schluß.)

„Gestern Abend warst Du so unglücklich, heute ist Dir Glück und Freude wiedergegeben.“

„Wo sind Glück und Freude?“

Barbara sah ihn vorwurfsvoll an.

„Es ist grausam, so zu fragen, da ich in meiner Antwort von meiner Mutter sprechen muß,“ sagte sie. „Aber Du bist heute befreit und in den Stand gesetzt, der anzugehören, die Du liebst. Gestern Abend wußte ich noch nichts von meiner Mutter.“

„Wenn Du es gemüht hättest, würdest Du die Pistolen nicht meiner Hand entwunden haben!“ rief er. „Ich würde es gethan haben, denn Du hattest Deine Unschuld versichert.“

„Und doch zweifelst Du heute daran?“

Barbara erröthete leicht.

„Als ich auf das bleiche Gesicht meiner Mutter blickte, kamen mir so seltsame Gedanken,“ sagte sie. „Ihre kalten Lippen flüsteren mir die Worte zu: „Er kam in der Absicht, mich zu tödten, traf aber Rosa statt meiner, und ich bin freiwillig in den Tod gegangen, damit mich die Schuld trifft, und er sicher ist.““

„Können die Todten die Wahrheit besser sagen,

als die Lebenden?“ fragte er, und seine Stimme klang sonderbar bewegt. „Du hast gehört, was Rosa sagte.“

„Ja; Gott sei Dank, daß sie es mir sagen konnte.“

Er lächelte und betrachtete sie eine lange Zeit mit ernstem Schmelzen, sie ganz in ihrem Anschauen verkerend. Plötzlich legte er ihren Arm in den seinen, führte sie nach der Thür und in das andere Zimmer, wo Sir Cuthbert, Lady Theresa und Walter Lethbridge waren.

„Barbara hat ihren Entschluß mir allein mitgetheilt,“ sagte er ernst; „ich will ihr meine Antwort vor Ihnen Allen geben. Mr. Lethbridge,“ fuhr er fort, „Barbara's Hand in die des jungen Mannes legend, „nehmen Sie meine Tochter hin und machen Sie sie glücklich! Auch ich will versuchen, wieder glücklich zu werden.“

Ein Blick flog hinüber zu Lady Theresa, welche, die stumme Aufforderung verstehend, zu ihm eilte und in seine Arme sank.

Auch Walter hatte Barbara freudig an sein Herz gezogen, während seine Rechte Mr. Vosperis' Hand dankbar drückte.

Sir Cuthbert stand fern, die Gruppe mit finsternen Augen und unmvölbter Stirn betrachtend. Die Scene kam ihm zu überrascht; er wußte nicht, was er dazu sagen sollte. Als aber Barbara sich sanft von ihrem Verlobten losmachte, ihre Hände nach ihm ausstreckte und mit ihren sanften, vor Glück strahlenden Augen ihn bittend ansah, da klärte auch

sein Gesicht sich auf. Er trat zu dem jungen Paare und sagte mit bewegter Stimme:

„Ich will Eurem Glück denn auch nicht entgegen treten. Möget Ihr stets so innig zusammenhalten, wie jetzt, und der Segen des Himmels wird nicht ausbleiben. Nur eins erbitte ich mir von Ihnen, Mr. Lethbridge, nehmen Sie Barbara nicht so bald von uns, und dann hoffe ich, daß Sie nach Ihrer Heirath recht oft und lange mit ihr in Cellerick weilen werden, welches nach meinem Tode Ihr Eigenthum ist.“

Diese unerwartete Wendung der Dinge brachte die Herzen vollends nahe. Haß und Feindschaft und Alles, was noch Fremdes zwischen ihnen war, schwand unter dem mächtigen Eindruck des Augenblicks und unter dem Zauber des Glücks und der Freude. Alles war vergessen und vergeben, und als Sir Cuthbert seine Entlein, welche in einem überwältigenden Gefühl von Dankbarkeit zu ihm eilte, an sein Herz drückte, da wurde ihm so wohl, da fühlte auch er sich so glücklich, wie fast nie in seinem Leben, und er wagte die Hoffnung zu hegen, daß, nachdem die meisten Tage seines Daseins ruhig und stürmisch gewesen, wenigstens der Abend seines Lebens ein heiterer und ruhiger sein werde.

Schluß-Capitel.

Vierzehn Tage waren vergangen seit jenem ereignisreichen Tage, welcher eine so große Umwandlung in den Herzen aller an jenen Vorgängen direct be-

denn er traut Niemand. Nicht einmal der Champagner schmeckt ihm; denn er fürchtet, in ihm Gift zu trinken.

Brake. Auf dem hiesigen Bahnhof werden in diesen Tagen vorläufig 2 Waggon Kar- toffeln von der hannoverschen Geest für Rechnung des Herrn Gastwirths Etel zu Dovelgönne ein- treffen. Die Preise stellen sich für den Sack von 150 M auf netto 5 M. Auch hiesige Geschäfts- leute betreiben, wie schon berichtet, sehr eifrig den Vertrieb von ausländischer bezogener Kartoffeln und stellen dabei die denkbar billigsten Preise; ein Mann aus dem Oberlande verkaufte sogar eine Schiffs- ladung Kartoffeln zu 95 S per 20 Liter.

Dovelgönne, 28. Septbr. Bei der in diesem Monat in den Verbänden VI und VII abge- haltenen **Hauptführungen** der Stiere sind ange- führt: a. im VI. Verbande: 1. Stadt Esfleth 0, Landgemeinde Esfleth 3, Gemeinde Hammelwarden (Weiermarsch) 1, Stadt Brake 0, Gem. Golzwar- den 7, Gem. Dovelgönne 1, Gem. Rodenkirchen 12, Gem. Gensshamm 7, Gem. Deesdorf 10; b. im VII. Verbande: Gem. Altenhufort 4, Gem. Bar- denfleth 6, Gem. Neuenbrot 2, Gem. Hammelwar- den (Moormarsch) 5, Gem. Großenmeer 2, Gem. Oldenbrot 5, Gem. Strüchhamen 11, Gem. Schwei 6 Stiere. Von diesen 82 Stieren haben bei der heute hier stattgehabten Prämienvertheilung Prämien erhalten: a. im VI. Verbande: 1) der Stier des A. Schüller zu Dovelgönne (Golzwarder) 105 M, 2) der Stier der Gebrüder Eylers zu Wiemsdorf (Landwörden) 105 M, 3) der Stier des H. Hellmers zu Schnappe (Landessohn) 130 M, 4) der Stier des W. Säting zu Gensh. Ober- reich (Juventius) 74 M, 5) der Stier des E. G. Aylhorn zu Rodenkirchewurp (Batsjadinger) 50 M, 6) der Stier des L. D. Lübben zu Sürwürdewurp (Stadländer) 30 M, 7) der Stier des R. Diek- sen zu Voitwarden (Optimus) 80 M, 8) der Stier des E. Lübben zu Sürwörden (Albion) 30 M; b. im VII. Verbande: 9) der Stier des W. Zuh- ren zu Schwei (Nelson) 110 M, 10) der Stier der Wwe. Schmidt zu Colmar (Strückhauser) 90 M, 11) der Stier des G. Ammermann zu Moor- dorf (Moltke) 50 M, 12) der Stier des G. Wulff zu Norderschwei (Jupiter) 70 M, 13) der Stier des H. Hedden zu Siderschwei (Pollux) 45 M, 14) der Stier des H. Frels zu Hammelwarder- moor- überfeld (Magnat) 105 M, 15) der Stier des J. Voog zu Oldenbrot (Rinald) 45 M, 16) der Stier des S. Böning zu Oldenbrot (Pontus) 45 M. Unter den sub No. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 12 und 14 angegebenen Prämienbeträgen sind die Zu- schlagsprämien aus den Amtsverbandkassen zu Brake, Sandwörden und Dovelgönne mit enthalten.

— 1. Oktober. Der heutige Viehmarkt war trotz des gestrigen Unwetters gut besucht. An Horn- vieh waren 1530 Stück aufgetrieben. Der Handel war sehr lebhaft vom Tagwerden an bis Nachmit- tags 3½ Uhr. Für gute Waare wurden bedeutende Preise bezahlt, und sollen namentlich Rälber bis zu 180 M verkauft sein. Der „Verein zur Verbesse- rung der Rindviehzucht“ erzielte bei der um 2 Uhr Nachmittags abgehaltenen Auktion von Rindstieren Preise bis zu 430 M pro Stück.

heiligtsten Personen bewerkstelligt hatte. Auch in Cellerick selbst hatte sich Vieles verändert. Nach dem Begräbnisse der Mutter Barbara's, sowie dem der alten Primrose Behenna begann hier ein ganz neues Leben, und mit den Bewohnern von Vormons fand ein mit jedem Tage lebhafter werdender Verkehr statt.

Olivier von Beaufort war ohne Abschied abge- reist. Er fühlte, daß er seine Rolle ausgespielt und da er nicht hoffen konnte, daß Rosa, die nach und nach die ganze Unwürdigkeit seiner Handlungsweise einsehen lernte, ihm als Gattin angehören werde, so zog er es vor, so schnell wie möglich zu verschwin- den. Er verließ England, mit Scham und Reue im Herzen, um nach einem längeren Aufenthalt in Frankreich, wo er die letzten Reste seines Vermögens vergebend, als Offizier nach Indien zu gehen, wo er nach mehreren Jahren am Klimaieber starb.

Rosa wurde gänzlich hergestellt und heirathete später einen wackeren Landbesitzer aus der Umge- gend.

Die Trauerzeit war vorüber. In Cellerick herrschte ein reges und munteres Leben. Das Haus war voller Gäste, welche von Mal und Fern gekommen waren, um der Hochzeit Barbara Vosperis' und Walter Lechbridge's beizuwohnen.

Es war am Nachmittage eines schönen Septem- bertages, als der Hochzeitszug von der Dorfkirche kommend, durch die bekränzte Halle von Cellerick und in den festlich geschmückten Saal sich bewegte. Kaum waren die letzten des Zuges im Saal, als ein hel- ler, melodischer Glockenton die Luft durchzitterte, dem

Oldenburg. An der am 5. und 6. Ok- tober im Casino stattfindenden **Mollereiausstellung** haben 101 Aussteller Anmeldungen eingelangt. Unse- re Landwirthe werden sich in erfreulicher Weise zahlreicher durch Einfindung von Butter und Käse an der Ausstellung betheiligen, als die Veranstalter derselben annehmen. Geräte und Maschinen sind in größerer Zahl und ein vollständigeres Bild des neuen Mollereiwesens gebend angemeldet als zu der ersten Mollereiausstellung vor 2 Jahren.

— Die **Ausstellung des Obst- und Gartenbau- Vereins** am 5., 6. und 7. Oktober d. J. hat nach den bisherigen Anmeldungen eine so rege Betheiligung zu erwarten, daß die oberen Räume des Unionsge- bäudes dafür nicht ausreichen werden und deshalb für Gemüse und Gartenfrüchte die Regelbahn und der Garten als Ausstellungsort in Aussicht genom- men ist. Von den im Vereinsgarten gezogenen Kar- toffeln und Früchten, sowie von dem gereteten Obst wird, nach dem Beschlusse in der letzten Versamm- lung, je ein Sortiment ausgestellt werden, im Ue-brigen ist von einer Collectivausstellung der Mit- glieder des Vereins abgesehen und jedem Mitgliede empfohlen und überlassen, auf eigene Hand auszu- stellen.

Notenkirchen. Unser Jahrmarkt hat auch dieses Mal seine alte Berühmtheit und zwar in verstärkter Grade bewahrt. Hauptächlich ist das der günstigen Witterung zuzuschreiben. Der Zubrang von Kundenbesuchern war so groß, daß verschiedene wegen Mangel an Platz wieder abziehen mußten. Die Geschäfte der Marktbesucher können theils als zufriedenstellend, theils als recht gut bezeichnet wer- den; Klagen, wie im vorigen Jahre, haben wir nicht aussprechen hören. Nur die Hallenpächter werden die hohe Pacht (ca. 1000 M) wohl kaum erschwun- gen haben. Außerordentlich stark frequentirt wurde die Maschinenbude Conprants. Einer unserer Freunde, der gern statistische Notizen macht, schätzt den ge- samten dieznächtigen Umsatz auf dem Notdenkirchener Jahrmarkt auf etwa 150,000 M. Biersach haben wir den Wunsch aussprechen hören, die Eisenbahndi- rektion möge im nächsten Jahre die Extrazüge um Mitternacht nicht bloß bis Brake, sondern bis Es- fleth (resp. Verne) gehen zu lassen, da auch von hier aus der Markt stark frequentirt wird. Die Extra- züge nach Brake mögen durchschnittlich jedes Mal etwa 600 Personen gefahrt haben.

Fedderwarderfel. Die Verlegung der Loosstation von hier nach Vlexen ist nunmehr oberlich genehmigt und wird wahrscheinlich mit dem 1. Mai t. f. vor sich gehen; eine Verbindung dieser Loosungsgesellschaft mit denen zu Bremerhaven und Geestmünde soll aber noch nicht stattfinden. Einige ältere Loosen, die zu Fedderwarden mit Grundstük- ken angefaßen sind und durch den Unzug an solchen jedenfalls Schaden nehmen müssen, sind mit der Verlegung der Station nicht einverstanden und sollen sogar dagegen reklamirt haben.

— Ein Schiff verkauft für den Preis von 2 M. 10 Pf.! Vor dem Stranbante Geestmünde wurde dieser Tage das Wrack des auf dem Höhen- wegs-Watt gestrandeten, mit Heringen nach Bremen bestimmten englischen Schooners „Sophia“ für den oben genannten Preis an Herrn J. Diesel verkauft. Ketten, Anker u. s. w. wurden für den Preis von ca. 65 M. an Herrn S. Schultenkopper verkauft.

gleich darauf ein dumpfes Krachen und ein eigen- thümliches Klirren folgte. Alle erschrocken, und die- jenigen, welche mit den Geheimnissen des Hauses vertraut waren, erlebten.

Sir Cuthbert wollte sich entfernen, um zu sehen, was geschehen sei; an der Thür aber trat ihm ein Diener entgegen mit der Meldung, daß Sir Malins' Glocke in dem Zimmer der alten Primrose Behenna heruntergefallen und in viele Stücke zerbrochen sei. Sir Cuthbert schwieg eine Weile gedankenvoll, dann wandte er sich zu der Gesellschaft.

„Werthe Gäste,“ sagte er lächelnd, aber seine Stimme hatte einen wehmüthigen, tief bewegten Klang. „Sie haben soeben gehört, was geschehen. Das Geisterglöckchen von Cellerick ist für immer verstummt. Erkennen wir darin ein Omen, daß die bösen Geis- ter des Hasses, der Feindschaft und Erbitterung für immer aus diesen Räumen verbannt sind und diese künftig nur eine Wohnstätte des Glücks, des Frie- dens und der Freude sein werden!“

Alle stimmten diesem Wunsch aus vollem Her- zen bei, und als man an der reich besetzten Tafel Platz genommen und der kostbarste Wein in den fröhlich aneinander klingenden Gläsern perlte, da war der Zwischenfall bald vergessen. Nur Barbara blieb traurig gestimmt. Der Klang des Geisterglöckchens hatte sie an ihre Mutter erinnert, und in dieses Bild vor ihrem Geiste zu verweisen, bedurfte es einer anderen Anregung, als ein Festgelage zu bieten vermochte.

An Walter's Seite erblickte Barbara ein Leben

— Auf dem von Moulmain in Bremerhaven angekommenen Schiffe „Willy Rickmers“ verunglückte am 21. October 1877 Nachmittags der 15 Jahre alte Schiffsjunge von Mindlen durch Sturz über Bord. Die Kameraden desselben hörten plötzlich einen Schrei und sahen gleich darauf von Mindlen im Kielwasser des Schiffes treiben. Sie warfen sofort eine Rettungsboje aus und wurde auch seitens des Schiffsführers Alles gethan, um dem Verunglück- ten zu Hülfe zu kommen, doch blieben alle Rettungs- versuche vergeblich. — Der Steuermann des Schif- fes „Paul Rickmers“, welcher aus dem Stebinge- lande gebürtig ist und 51 Jahre alt war, sprang in einem Anfall von Delirium in Aylsh in Ostindien über Bord. Er hinterläßt Familie. Der Capitän kam am Scorbut erkrankt auf der Weser an.

Vermischtes.

— Ein kurioses Testament. Ein alter Jungge- sellte, der kürzlich in Manchester mit Tode abging, hinterließ folgendes eigenthümliche Testament: „Mein ganzes Vermögen soll zu gleichen Theilen einunddrei- ßig Damen zufallen. (Hier folgen die Namen.) Jede derselben hat mir einen Korb gegeben und mich dadurch in den Stand gesetzt, ein heiteres und glück- liches Leben bis zu meinem Tode zu führen.“

— Eine Wohlthäterin aus der Pfalz. Vor einiger Zeit brachten medizinische Blätter die Nachricht von der Entdeckung eines neuen Arznei- mittels, welches geeignet schien, das heure China zu ersetzen, ja, in einer bestimmten Gruppe von Er- krankungen — der Malaria — daselbe übertreffen sollte. Es war die aus den Wäldern des australi- schen Eucalyptus globulus, Familie der Myrtengewächse, bereite Tinktur. Wie bei vielen anderen Medizinalpräparaten, haben wir auch hier von den „Wilden“ gelernt, denn in Australien ist es lange bekannt, daß die Blätter des Eucalyptus globulus eine das Fieber heilende Kraft haben und auf eiternde Wunden stark zusammenziehend, den üblen Geruch beseitigend wirken. Nun hat die Tinctura Eucaly- pti glob. zwar nicht alles gehalten, was man sich von ihr versprochen, beim Typhus z. B. ist sie wir- kungslos; ihre malarialtödtende Kraft aber hat sich, wie wir der „Neuen Zeit“ entnehmen, nicht nur bei innerlichem Gebrauch glänzend bewährt, sondern es hat sich die überraschende Thatsache gezeigt, daß in Gegenden, in welchen man den Eucalyptus im Gro- ßen anbaud, die endemische Malaria überhaupt er- löscht. So ist z. B. das in der Campagna bei Rom gelegene Kloster Canadoli seit dem Anbau die- ser Pflanze malariefrei und haben in den Warmen, diesem nahezu berichtigten Pestort Europas, die Erkrankungen am Sumpffieber und den dort herrschenden eitrigen Augenleiden in überraschen- der Weise abgenommen. Diese Wirkung des Eucaly- ptytus kann nur der starken, durch die Blätter er- folgten Ansäuerung ätherischer Oeles, an welchem die Pflanze überreich ist zugeschrieben werden. Was man nun im Großen für ganze Landschaften errei- chen kann, ist viel leichter für ein einzelnes Zimmer zu erzielen. Jeder, der die Probe macht, wird über- rascht sein, welch würziger, aromatischer Duft ein Zimmer erfüllt, in welchem sich ein Eucalyptus befindet; die Lunge weitet sich, eine solche durch

voll ungetrübter Freude, verschönt durch die Lieb- lichkeit Sir Cuthbert's, ihres Großvaters, dessen stolzer harter Sinn im Sonnenchein des Glücks und in der aufopfernden Pflege seiner jausten Gattin so süßamer und freundlicher gestaltet, sowie durch die schweferliche Freundschaft der Lady Theresia, die durch die wahrhaft aufopfernde Liebe ihres Vaters, welcher darin, daß er nur für seine Gattin und für seine Tochter lebte, seine schwere Schuld gegen Barbara's Mutter zu sühnen bestrebt war. Die treue Dienerin Anna blieb bei Lady Theresia. Ihr Ver- dienst verdünte, wie sie einst Barbara auf ihren Armen geschaukelt, noch in im hohen Alter zwei lieblich- knaben, Barbara's Kinder, auf ihren Armen zu tragen, die dem erst nach so vielen Stürmen erwan- genen Familienglück in Cellerick und Vormons ein feste und sichere Bürgschaft vertiechen. Sir Cuthbert's Wunsch ging in Erfüllung. Mit dem Schwunde des Geisterglöckchens waren Haß und Unfrieden ver- schwunden und an ihre Stelle Friede, Liebe und Glück getreten.

E n d e.

Zur gest. Beachtung!

Mit nächster Nummer beginnt im Feuilleton der „Braker Zeitung“ ein äußerst fesselnder Roman von A. W e r n e r, betitelt: **„Heimatlos“**, worin wir unsere geehrten Abonnenten besonders aufmerks- machen. Die Redaction.

Wirkung des Oels auch ozonifizierte Luft einzufangen. Nimmt man noch dazu, daß diese Pflanze durch ihr eigenthümliches, australisches Aeußere ein schöner Farben Schmuck und durch ihr außerordentlich schnelles Wachstum ein dankbares Gewächs ist, so können wir allen Liebhabern und allen, welche einen Kranken im Hause haben, nur empfehlen, in ihr Kranken-reiz. Wohnzimmer einen Eucalyptus zu stellen.

Leibniz Feigenbaum war Gefreiter im jüngsten Kriege der Russen mit den Türken und hatte sich durch persönlichen Muth so ausgezeichnet, daß er bereits zwei Georgenkreuze trug. Als er das dritte zur Auszeichnung vorge schlagen wurde, ließ ihn der General kommen und stellte ihm die Wahl zwischen 100 Rubel und dem Georgenkreuz. — Was kostet das Georgenkreuz, Excellenz? — Vier Rubel! — Dann, Excellenz, erbitte ich mir 96 Rubel und das Georgenkreuz, war die Antwort* des fündigen Hebräers.

— Ludwig XV. hielt einst Revue über seine reitenden Grenadiere; in seinem Gefolge befand sich auch der Englische Gesandte. Der König hielt vor einem Grenadier, dessen Gesicht ganz von Narben zerfetzt war, und sagte zu dem Engländer: „Bekennen Sie, Herr Ambassadeur, daß es diesen Leuten auf dem Gesicht geschrieben steht, daß sie die bravsten Truppen in Europa sind.“ — „Aber Sire,“ erwiderte der Engländer, „was werden Ew. Majestät von denen sagen, welche diese Wunden schlugen?“ — Der König, von der treffenden Antwort überrascht, schwieg betreten. Da brach der Grenadier das militärische Schweigen und murmelte unwillig zwischen den Zähnen: „Die sind todt.“

Schiffs-Nachrichten.

In See angesprochen.

† Dtsch. Schoner „Clara“, aus Brake, am 23. September auf 48° 30' N. und 6° 30' W., West steuernd, durch den Dampfer „Argentina“, auf der Elbe angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:

September
30. Dtsch. Aurora, Roden, mit Holz v. Fredrikshald.
October
1. „ Gefina, Bredenberg, mit Holz v. Danzig.
2. „ Anna Catharina, Hinrichs, leer v. Spiekeroog.

Abgegangen von Brake:

September
30. Engl. D. S. A. Sadler, Verrill, mit Schienen n. Cronstadt.
October
2. „ D. J. P. Taylor, Campen, mit Zucker n. Orangetown.
2. Dtsch. Catharina, Deharde, mit Kohlen nach Hammelwarderstrand.

Angekommen:

Aug. 24. Argo, Schütte, v. Hamburg in Lagoß.
21. Bessel, Biffer, v. Greenock in St. Thomas.
Sept. 4. Indujirie, Braue, v. Liverpool in Porto Plata.
7. Inca, Spiesske, v. Verbice in St. Thomas.
18. Drei Gebrüder, Aries, v. Bremen in Fredrikshald.
25. Otto, Frage, v. Cronstadt in Orangetown.

Abgegangen.

Juli 30. Gemma, Behnte, v. Callao n. Guanape.
31. Pallas, Stege, v. Antofagasia n. Zouique.
Aug. 29. José Ginebra, Morisse, v. Porto Plata n. Falmouth.
29. Ramea, Behrens, v. Porto Plata n. Falmouth.
Sept. 14. Vienen, Drees, v. Newyork n. Hamburg.
25. Johanne, Hercken, v. Greenock n. Padang.
26. Hero, Henrichsen, v. Maasvluis clar. n. Amerika.
26. Gefine, Köser, Tönning pass. v. Bremen n. Hiab.
26. Anna Eliza, Kuffe, v. Memel n. Brake.
26. Franziska, Dunfer, v. Cronstadt n. Elsfleth.
26. Anna, Buje, v. Cronstadt n. Brake.
27. Abonis, de Harde, v. Liverpool n. Guayaquil.
28. Gefina, Hartmann, v. Neuharlingerfiel n. Brake.
29. Marie, Reiners, v. Deal n. Montevideo.
27. Bineta, Schmeichel, v. Falmouth n. Hamburg.
Oct. 1. Trientje, v. Alpern, Tönning pass. v. Gefine n. Brake.

Anzeigen.

Zur Wahl von 6 Mitgliedern der Commission für die eingegangenen Einwendungen gegen die Einschätzung zum Auerum des Freihafens werden die stimmberechtigten Einseßfeneu des Freihafens auf

Donnerstag, den 10. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

hierher eingeladen.

Brake, 1878 September 30.

Verwaltungsamt.

Straderjan.

Regahl.

Der diesjährige **Berner Herbstviehmarkt** ist vom 14. October auf

Dienstag, 15. October

verlegt.

Getragene, guterhaltene silberne

Ancre- u. Cnsinder-Uhren

gebe zu sehr billigen Preisen ab.

Auch erhielt ich dieser Tage die beliebten

amerikanischen Uhren

wieder.

Alles unter Garantie und zollfrei!

Reparaturen prompt und billig.

G. Lidecke,

Uhrmacher.

Einen Rest schöner

Petroleum-Tischlampen

gebe, um damit zu räumen, unter Einkaufspreis ab.

G. Lidecke,

Uhrmacher.

Feuer-Gimer,

vorschriftsmäßige Größe, von starkem Zink, mit Namen, sehr billig.

A. Büsing.

Feuer-Gimer,

vorschriftsmäßig, aus verzinktem Blech, mit Namen, zu M. 1.50—1.75.

H. Bredendiek.

Verloren:

Auf der Bahnhofstraße von Bürgermeister Müller's bis Gastwirth Friedrich's Hause eine **goldene Broche**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Hrn. Kaufmann P. E. Zausse n wieder abzugeben.

Verschiedene Sorten

gepflückte Äpfel,

20 Liter 1 M.,

empfehlst

G. Schildt.

Einladung zum Abonnement!

Zwei Zeitungen für Mk. 1,25 Pfg. pro Quartal.

Das

Weser-Montags-Blatt

mit der illustrierten, humoristisch-satyrischen Gratis-Beilage: „Ulz“.

tritt mit Nr. 12 seit seinem Erscheinen in das zweite Quartal. — Dasselbe wird jeden Montag Morgen ausgegeben und kostet, einschließlich des „Ulz“ (der separat bei der Post bestellt, pro Quartal Mk. 2,25 Pfg. kostet) pro Vierteljahr nur

Mark 1,25 Pfg.

Selten hatte wohl ein Zeitungsunternehmen schon nach kurzem Bestehen so günstige Erfolge: beliebt bei den Lesern — große Auflage — ansehnlicher Anzeigenthail — als eben das „Weser-Montags-Blatt“ mit „Ulz“.

Die Tendenz des „Weser-Montags-Blatt“ ist eine durchaus freisinnige und unabhängige.

Mit selten besser gewählter Sprache führt der „Ulz“ in Schrift und Bild, gewürzt mit feinsten Satyre, die Vorgänge in der politischen Welt den Lesern vor. — Das „Weser-Montags-Blatt“ bringt: Telegramme — Politische Wochenchau — gut geschriebene Leitartikel — Nachrichten aus allen Reichth — Local-Wochenchau (aus Ort und Umgegend) — Correspondenzen — Telegraphische Wetterberichte der deutschen Seewarte. — Unter der Rubrik „Literarisches“ finden neue Erscheinungen in der Literatur, Musik und Kunst eingehende Besprechungen. — Verkhefs- und vermischte Notizen.

Inserate, pr. gespaltene Petitzeile 25 β — Reclamen pr. 3gepaltene Corpuszeile 50 β — finden in dem „Weser-Montags-Blatt“ mit „Ulz“ erstens, vermöge seiner stetig wachsenden Auflage, zweitens weil es eben das **einzigste Blatt** in Nordwest-Deutschland ist, das des Montags erscheint, eine weite Verbreitung und eingehendste Beachtung. Inserate müssen stets bis Sonntag Nachmittags 4 Uhr eingereicht sein. Abonnements nehmen alle Reichspost-Anstalten entgegen. — Um zahlreiches Abonnement bittet die Expedition des „Weser-Montags-Blatt“ mit „Ulz“.

Vorschuss-Verein

zu Brake.

Monats-Uebersicht pro September 1878.

Einnahme:

Cassebestand am 1. Septbr.		Mk. 8094,67
Zurückgez. Vorschüsse zc.	Mk. 8582,—	
Zinsen	199,30	
Einzlagen	7692,14	
Stamm-Capital	—	
Reservefonds	—	
Verschiedenes	—,75	
Total-Einnahme pro Septbr.	Mk. 16474,19	
		24568,86

Ausgabe:

Vorschüsse zc.	M. 13662,50
Zinsen	191,74
Einzlagen	4510,98
Stammcapital	—
Dividende	138,49
Verschiedenes	1003,15
Total-Ausgabe pro Septbr.	19506,86

Cassebestand am 1. October
Brake, 1878 October 1.

Vorschuss-Verein zu Brake.

D. Claussen, Ed. Klostermann,
Director. Cassirer.

Tafel-Butter,

in Krufen per 1/2 Kilo 70 β (Krufe gratis),
in Fässern per 1/2 Kilo 65 β ,

Amerikanische Butter,

per 1/2 Kilo 50—60 β .

Joh. de Harde.

**Aechte französische
Kaninchen**

sollen wegen Mangel an Raum billig verkauft werden. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zwei gut erhaltene **Gesangbücher** sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. Bg.

Trossbringend

für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifeltsten Fällen. Preis 1 M., vorrätig in der Buchhandlung von **Büttmann u. Gerriets, Barel**, auch gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 10 Pf. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-lage-Anstalt, Leipzig. Ein „Auszug“ steht gratis und franco zu Diensten.

Ton-Halle.

Sonntag, den 6. October

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst einladet

P. v. d. Heyde.

